

# Inhaltsverzeichnis

## Sitzungsdokumente

Niederschrift -öffentlich-	2
Einladung Ehrungsveranstaltung 09.02.2024	5
Transkription Rede OBM für Georg Gebhard	6
Transkription Rede OBM für Gisela Niclas	12
Transkription Rede OBM für Robert Thaler	19

# **N i e d e r s c h r i f t**

(StR/012/2024)

## **über die 0. Festsitzung des Stadtrates der Stadt Erlangen am Freitag, dem 09.02.2024, 17:00 - 19:00 Uhr, Ratssaal, Rathaus**

Der / die Vorsitzende eröffnet um 17:00 Uhr die Sitzung und stellt die ordnungsgemäße Ladung der Mitglieder und die Beschlussfähigkeit fest.

Der Stadtrat genehmigt nach erfolgten Änderungen und Ergänzungen die nachstehende Tagesordnung:

### **Öffentliche Tagesordnung - 17 Uhr**

1. Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Erlangen an  
Herrn Georg Gebhard
  
2. Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Erlangen an  
Herrn Robert Thaler
  
3. Verleihung des Goldenen Ehrenrings der Stadt Erlangen an  
Frau Gisela Niclas

**TOP 1**

**Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Erlangen an Herrn Georg Gebhard**

**TOP 2**

**Verleihung der Bürgermedaille der Stadt Erlangen an Herrn Robert Thaler**

**TOP 3**

**Verleihung des Goldenen Ehrenrings der Stadt Erlangen an Frau Gisela Niclas**

## **Sitzungsende**

am 09.02.2024, 19:00 Uhr

Der / die Vorsitzende:

.....

Der / die Schriftführer/in:

.....

### **Kenntnis genommen**

**Für die CSU-Fraktion:**

**Für die SPD-Fraktion:**

**Für die Grüne/Grüne Liste-Fraktion:**

**Für die ödp-Fraktion:**

**Für die Ausschussgemeinschaft FDP/FWG:**

**Für die Ausschussgemeinschaft Klimaliste Erlangen/Erlanger Linke:**

**Für die AfD:**



Rathausplatz 1  
91052 Erlangen  
ob@stadt.erlangen.de  
www.erlangen.de

Datum  
Januar 2024

## **Einladung zur Ehrungsveranstaltung**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
der Erlanger Stadtrat hat in seiner Sitzung am 27. Juli 2023 beschlossen,

**Frau Gisela Niclas**

mit dem goldenen Ehrenring der Stadt Erlangen

sowie

**Herrn Georg Gebhard** und

**Herrn Robert Thaler**

mit der Bürgermedaille der Stadt Erlangen

zu ehren.

Die Verleihung findet statt am **Freitag, 9. Februar 2024 um 17:00 Uhr**  
im Erlanger Rathaus, Foyer 1.OG.

Zu dieser Veranstaltung lade ich Sie sehr herzlich ein. Um Ihre Anmeldung bis 29.01.2024 wird gebeten. Bitte nutzen Sie hierfür die angehängte Rückmeldekarte. Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Florian Janik

9. Februar 2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein volles Rathaus im ersten Stock und ich freue mich sehr, dass Sie alle heute Abend, am Freitag, ins Rathaus gekommen sind, um dabei zu sein, wenn drei Personen geehrt werden, die alle drei ganz besondere Dinge in der Stadt Erlangen getan haben und der Stadt Erlangen auch hinterlassen haben. Und das Schöne ist, dass sie sich auch heute noch daran erfreuen können, an dem, was sie für diese Stadt geschaffen haben.

Lieber Robert, lieber Schorsch, liebe Gisela, lieber Wolfgang, liebe Veronika, liebe Barbara, schön, dass Ihr alle da seid und euch allen herzlich willkommen im Erlanger Rathaus zu eurer ganz besonderen Ehrung! Schön, dass ihr da seid. Und ja, die drei haben Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede. Aber alle zusammen sind sie gewaltig beeindruckend. Weil hier vorne sitzen aufgereiht zusammen 67 Jahre Zugehörigkeit zum Erlanger Stadtrat, 16 Jahre Zugehörigkeit zum mittelfränkischen Bezirkstag und sechs Jahre Tätigkeit als Ortsbeiratsvorsitzender. Zusammen sind es gut - also wenn man ein bisschen rundet - 90 Jahre kommunalpolitisches Engagement, 90 Jahre Einsatz für Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Und das ist eine gewaltige Leistung.

Und ich finde es auch schön, dass wir gerade heute bei den Ehrungen drei Personen ehren, die gerade auch aus dem politischen Bereich kommen, weil im Moment gibt es so eine Stimmungslage, die da sagt ja, die Politik und das ist ja eh alles, und was machen die da so? Und das ist irgendwie ja auch unsauber. Und ne, ganz im Gegenteil. Davon, dass Menschen sich so einbringen. Und hier sind ja ganz viele andere da, die das heute auch noch tun und die das auch getan haben, aber sich so einbringen für unser Gemeinwesen, das ist Bedingung dafür, dass Demokratie funktioniert. Ohne Menschen, die das in dieser Form tun und dafür auch bereit sind, ganz viel Persönliches an der einen oder anderen Stelle auch mal zurückstecken. Und jetzt sehe ich drei, sechs Augen hier vorne so leicht nicken. Nämlich die jeweiligen Begleitungen. Auch mal was zurückstecken, nur deshalb funktioniert unser Gemeinwesen so, wie es funktioniert. Und deshalb auch dafür allen dreien jetzt schon mal ganz herzlichen Dank für dieses Engagement, auch für unsere Demokratie und für unsere Zivilgesellschaft.

Und nicht nur für den Einsatz in der Kommunalpolitik, sondern vor uns sitzen auch Jahrzehnte ehrenamtliches Engagement außerhalb von kommunalen Mandaten. Ehrenamt vom Sport über Sozialverbände bis hin zur Kultur. Nicht nur so am Rande, man ist in Vereinen Mitglied, was dazugehört, sondern an herausgehobenen Position im Ehrenamt in unserer Stadt. Und auch dieses Ehrenamt ist Keimzelle von demokratischem Miteinander. Und ich werde auch nicht müde das immer wieder zu sagen und immer wieder herauszustellen. Wenn Menschen sich ehrenamtlich engagieren, dann ist das die Grundlage dafür, dass unser demokratisches Gemeinwesen funktioniert. Weil wenn man sich demokratisch engagiert, dann hat man den allerersten, aber auch gleichzeitig den wichtigsten Schritt unternommen, die für Demokratien notwendig sind, nämlich Verantwortung für andere zu übernehmen. Nicht nur an sich selbst zu denken und vielleicht noch an das Wohl der eigenen Familie, sondern für andere, für Fremde, für Dritte, für die, die man das allererste Mal sieht, wenn man gemeinsam was unternimmt. Und ohne dieses Engagement und ohne diese Bereitschaft funktionieren unsere demokratischen Gesellschaften nicht. Und es ist kein Zufall, dass die Gesellschaften, die sich

wandeln von Demokratien hin zu Totalitären, dass sie dieses Engagement immer zuallererst mit unterbinden. Weil das ist auch gefährlich, wenn sich diese Demokraten in ihren Vereinen und Verbänden und an ihren Stammtischen und in ihren Ortsteilen treffen und einfach nicht zulassen, dass andere ihnen sagen, was sie zu denken haben. Und auch dieses Engagement zeichnet alle drei heute zu Ehrenden aus. Und gerade im Moment ist es, darf man, glaube ich, niemals aufhören, diese Bedeutung von Ehrenamt, bei jedem Einzelnen neben dem ganz Konkreten herauszustellen. Das ist auch Arbeit an der Demokratie. Und es ist gerade in diesen Zeiten unglaublich wichtig, dass die nicht nachlässt. Und deshalb auch vielen Dank an alle drei, dass ihr euch ehren lasst heute und auch zulässt, dass wir damit auch anderen Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus zeigen: So Engagement für die Gemeinschaft und Engagement für die Demokratie, das tut nicht weh. Im Gegenteil, wenn man Glück hat, wird man am Schluss sogar noch zum Empfang ins Rathaus eingeladen. Und vielleicht wäre es ja mindestens das auch für den einen oder anderen Grund genug, sich zu engagieren.

Ich freue mich, dass der Einladung heute so viele gefolgt sind und ich begrüße nicht alle namentlich. Aber ich freue mich sehr, dass zwei Alt-Oberbürgermeister und Ehrenbürger mit anwesend sind, die auch mit allen dreien ihre ganz eigene Geschichte haben und die auch hier vorne stehen könnten und eine Laudatio halten, weil sie mit allen dreien auch an der einen oder anderen Stelle zusammengewirkt haben. Lieber Dietmar Hahlweg, lieber Siegfried Balleis, herzlich willkommen im Erlanger Rathaus und schön, dass beide sich die Zeit genommen haben, heute mit dabei zu sein.

Ich freue mich auch, dass wir Gäste haben aus anderen Parlamenten. Ich freue mich sehr über den Bezirkstagspräsidenten, über den Herrn Forster. Ich freue mich sehr über den Abgeordneten des Bayerischen Landtags, über den Christian Zwanziger, über die Martina Stamm-Fiebig aus dem Deutschen Bundestag. Der bayerische Innenminister ist unterwegs. Der muss auch jeden Moment hier eintreffen. Und ich freue mich sehr, dass auch drei Ehren-Ring-Träger\*innen heute mit hier sind. Mit der Elske Preuß, mit dem Professor Seitzer und mit dem Erich Reinhardt. Herzlich willkommen Ihnen allen und schön, dass Sie hier sind.

Und viele andere sind gekommen, um mitzufeiern und auch mit zu gratulieren. Und ich freue mich an der Stelle und nenne einfach nur stellvertretend noch einen, der später auch noch mit nach vorne kommen wird. Mein Stellvertreter, lieber Jörg Volleth, dir herzlich willkommen aber mit dir allen, die aus Verbänden, Teilen der Stadtverwaltung, früheren Kolleginnen und Kollegen der Dreien aus dem Stadtrat, aus Vereinen, Verbänden mit hier sind. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen und ich freue mich sehr, dass Sie heute mit dabei sind, wenn wir drei ganz besondere Menschen aus unserer Stadtgesellschaft ehren.

Und ich beginne mit Einem, nämlich mit Georg Gebhard, mit Schorsch Gebhard und lieber Schorsch, du bist ja einer, der tatsächlich ja Politik sozusagen im Blut hat. Offen gesagt, ich habe das auch nicht gewusst, sondern musste es nachlesen, dass auch dein Vater schon kommunalpolitisch aktiv gewesen ist. Als Bürgermeister in Gasseldorf. Ich bin da vor kurzem durchgekommen. Tatsächlich zufällig, nicht in Vorbereitung drauf, aber das ist schon noch so Kommunalpolitik von der Pike auf. Gasseldorf ist auch heute keine Metropole. Und wenn man dort, auch wenn es bestimmt seit damals gewachsen ist, aber wenn dort der Vater Bürgermeister ist, dann kriegt man ganz von Anfang an mit, was das bedeutet, in der Kommunalpolitik aktiv zu sein. Das heißt nämlich, dass man anders wie an anderen Stellen man kommt den Menschen halt einfach nicht aus, man kommt ihnen nicht aus und es beginnt morgens beim Bäcker und es geht weiter, wenn man im Sportverein, also immer die gleichen Leute da und wenn man was gut macht, dann ist es schön. Und wenn man was nicht so gut macht, dann kommt man dem halt auch nicht aus.

Und das hast du mit Sicherheit schon auch als Kind mitgekriegt, was das heißt. Und es hat dich, so glaube ich zumindest, bei der Art und Weise, wie du Politik gemacht hast, immer beeinflusst. Weil du bist immer einer gewesen, der geradlinig gesagt hat, was seine Meinung ist, weil du genau gewusst hast. Das bringt überhaupt nichts, wenn ich jetzt anfangen, jemandem nach dem Mund zu reden oder wenn ich anfangen, irgendein Spielchen zu machen oder so, weil ich treffe den ja wieder. Und wenn ich dem das vor zwei Tagen so gesagt habe, dann merkt er das sich am Ende sogar und dann kommt er auf mich zu und das war nie deine Art und Weise sich zu engagieren.

Nach Erlangen gekommen, da bist du so ganz klassisch Siemens Ingenieur in die Stadt gekommen und dort dann auch nach Dechsendorf. Und das war ja dann auch, ich glaube, heute kann man das so sagen, deine Heimat und ist deine Heimat und ist eine Heimat geworden in ganz vielen verschiedenen Facetten.

Ich möchte aber zuerst auf ein paar politische Aspekte eingehen. Du bist in den Stadtrat gewählt worden und das als vorheriger Ortsbeiratsvorsitzender von Dechsendorf und hast dort in der CSU-Fraktion das Thema Verkehrspolitik bearbeitet. Als eines ganz herausragend. Und wer jetzt denkt, na ja, in der CSU-Verkehrspolitik, da geht es ums Autofahren. Ja klar geht es auch in der CSU und bei Verkehrspolitik ums Autofahren. Aber bei dir ging es um viel mehr als nur um das Autofahren.

Du bist einer von denen gewesen, die gerade den öffentlichen Nahverkehr und gerade für Dechsendorf, aber auch darüber hinaus im Auge gehabt haben. Und ich habe gerade vor gar nicht allzu langer Zeit da Unterlagen dazu gefunden zu gar nicht einfachen Diskussionen. Angespannte Haushaltslage, schwieriges Umfeld. Und damals ging es auch um das Thema Reduzierung von Busverkehr in der Stadt Erlangen. Und dann gab es eine Bürgerinitiative und da hat es viele, viele Verhandlungen gegeben. So ein Bürgerentscheid drohte und am Schluss ist es dir gelungen, weil du eben nicht und alle Seiten gesehen hast, mit dazu beizutragen, dass es da einen Kompromiss gegeben hat. So einen ganz klassischen politischen Kompromiss. Der hat nicht alle glücklich gemacht, ja wahrscheinlich weder die eigene CSU-Fraktion, hat auch die Bürgerinitiative nicht alle drin glücklich gemacht. Aber du hast dafür gestanden und hast es geschafft, weil du authentisch für das Thema stehst, dass es alle Seiten am Ende auch akzeptiert haben, dass dieser Kompromiss mit zustande gekommen ist.

Dass heute Nightliner in unserer Stadt fahren und auch nach Dechsendorf fahren. Aber nicht nur nach Dechsendorf fahren, das geht auch mit auf dich zurück, weil du erkannt hast: Wenn wir wollen, dass die Leute ihr Auto auch mal stehen lassen, gerade wenn sie vielleicht abends länger gefeiert haben, dann müssen wir ihnen auch ein entsprechendes Angebot schaffen. Und es war am Anfang, ja, soll man sagen, kein Selbstläufer. In den Stadtratsgremien sich

dafür einzusetzen, mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Nicht nur aus der Stadt Erlangen, sondern eigentlich aus der ganzen Region.

Aber auch Fußverkehr, gerade in Dechsendorf. Eines deiner Themen gibt viele Baustellen im Großen und Kleinen, viele Maßnahmen, die auf dich mit zurückgehen. Und ganz spannend für alle kommunalpolitisch Interessierten: Der Schorsch Gebhard ist einer von denen, der das, was heute in der Neuen Straße zu sehen ist, 1996 als frisch gewählter Stadtrat, nämlich Verkehrsberuhigung für den Durchgangsverkehr, intensiv vertreten hat. Da gibt es sogar Zeitungsartikel dazu, wie der Schorsch Gebhard im Feuer stand bei einer Innenstadtinitiative, die sich vehement dagegen gewehrt hat, dass da was passiert. Und du hast die Fahne damals hochgehalten, hast gesagt: Ne, das wäre richtig, an der Stelle was zu tun.

So dein zweites Steckenpferd. Und da auch das Thema Glaubwürdigkeit und Authentizität. Du hast immer - in dem Bereich Verkehr war das eine, Stadtplanung das andere - dich ganz klar dazu bekannt: Wir müssen Wohnraum für die Menschen schaffen und dabei muss Erlangen auch größer werden. Und es braucht auch Raum dafür. Da gab es die ganz großen Themen auch in deiner Zeit. Das war der Röthelheim Park, das war Büchenbach. Aber da gab es auch die kleinen Themen, und das ist dann das Authentische und das Echte. Du hast auch in Dechsendorf dafür gesorgt, dass dort Wohnraum mit entsteht. Und wer solche Diskussionen kennt, in einem Ortsteil. Wenn man sagt, da wird Wohnraum neu ausgewiesen, da wird auch Fläche versiegelt, da wird in den Naturraum eingegriffen. Und wer die Wohngebiete heute kennt, um die es da geht im Bereich Kleindechsendorf oder auch im Altkirchenweg. Das waren heiße Diskussionen, die man da führen musste. Da waren nicht im Ort alle, die gesagt haben ja klasse, toll, dass das passiert, sondern da hat es Widerstand gegeben. Aber du hast das gestanden, weil du der Überzeugung warst, dass das, was wir im Großen machen, das müssen wir auch bei uns vor Ort machen. Wenn die Menschen Wohnraum brauchen, dann können wir dem nicht aus dem Weg gehen, sondern dann müssen wir das auch hier vor Ort, bei uns vor Ort machen, um ja wie der Bürgermeistersohn von Gasseldorf halt. Weil ich kann mich nicht wegducken davor, sondern ich muss da klar und ehrlich und authentisch bleiben.

Das nur so als Streifzug durch das Engagement im Stadtrat. Und da könnte man viele, viele Themen noch mehr nennen. Aber neben der Tätigkeit und mit der Tätigkeit bist du und das gilt bis heute felsenfest im ehrenamtlichen Engagement verwurzelt und das zuallererst auch in Dechsendorf gewesen.

1986 der Auftritt von Schorsch Gebhard im Heimat und Verkehrsverein und ein echtes Highlight - da gibt es tolle Fotos übrigens - 300 Jahre Hugenotten: Schorsch Gebhard als Seebach-Gründer in der Seebach-Gründer Hochzeitstracht als Bräutigam. Das war echt imposant. Und da sieht man auf dem Foto: auch das ist nicht gespielt und das ist keine Show, sondern echte Begeisterung für die Arbeit vor Ort. Mit den Menschen im Dorf, für Tradition, für Brauchtum, aber vor allem auch fürs Miteinander. Und das hat dich und zeichnet dich im Ehrenamt aus.

Du bist nämlich nicht einer von denen, die - weil man das halt kommunalpolitisch so macht, da tritt man in den Verein ein und dann ist man überall mal bei der Jahreshauptversammlung mit dabei, vielleicht alle zwei Jahre - sondern in den Vereinen, in denen du dabei bist, da bist du auch mit handfest dabei, packst mit an und sorgst dafür, dass was vorangeht. Beim Heimat- und Verkehrsverein ging es ja dann bis hin zu Baumaßnahmen, Vereinsheim und und und und. Also da richtig steckte viel Arbeit mit drin.

Daneben so dein ehrenamtliches Steckenpferd in den verschiedenen Funktionen ist die Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit. Dass, was passiert in den Vereinen, dass das auch an die Menschen gebracht wird. Und jetzt gibt es welche, die sagen: Ja, das Däsn-Blatt, das ist halt das CSU-Blättla da in Dechsendorf. Das stimmt aber nicht. Jeder, der das kennt und der das will, ich weiß, das lesen die Menschen in Dechsendorf um sich zu informieren, was im

Stadtteil passiert. Und da steht nicht nur drin, die Meinung, die der gerade aktuelle CSU-Vorsitzende verkündet, sondern da steht das drin, was das Dorf bewegt, worüber die Menschen reden. Und da steht auch manchmal das drin, was überhaupt Partei-Linie ist oder so, aber was im Dorf gerade Sache ist, auch das ist authentisch. Und nur weil es authentisch ist, funktioniert es auch. Und nur deshalb hat auch jeder sich immer gefreut, wenn es einen Artikel im Däs-Blatt gegeben hat. Übrigens das gilt auch für eingefleischte Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Dechsendorf, die das genauso lesen und genauso schätzen. Und die dann halt mal, wenn sie es länger lesen, kurz oben das CSU zuhalten, um nicht in irgendwelche Schwierigkeiten zu kommen.

Aber hier sind ja auch ganz viele Vereinsvertreter mit anwesend. Der Vereinsmeier des Stadtverbands der Erlanger Kulturvereine. Ich sage mal so, das Ankündigungsblatt über alles, was über das Vereinsleben in den Vereinen hinausgeht, das machst du auch. Und dass das diesen Stellenwert heute hat, das liegt genau an dem Gleichen, dass es nicht darum geht, da jetzt den einen Verein besser oder schlechter, sondern das, was ist, das, was die Leute interessiert. Und jeder hat es ja schon mal erlebt, dass eine Veranstaltung und plötzlich schneit der Schorsch Gebhard rein, zückt seinen Notizblock und den Bleistift, schreibt drei Dinge mit, ist dann manchmal schon vor Ende der Veranstaltung wieder weg, weil da gibt es noch was Wichtigeres zu erledigen, wenn man rasender Reporter ist. Aber an der Stelle ist es nicht nur das ehrenamtliche Engagement in den Gremien, sondern auch das Bewusstsein: mit der Öffentlichkeitsarbeit erreiche ich auch Menschen und schafft dann auch Begeisterung für die Tätigkeit.

Im Stadtverband der Kulturvereine, dann bis zum stellvertretenden Vorsitzenden - das ist auch was, was du heute machst und da dafür sorgst, dass auch andere Vereine ihr kulturelles Leben ausleben können. Der Stadtverband ist ja nicht der, der oben steht und sagt, wo's langgeht, sondern der, der ermöglicht, dass neue Verbände und auch schon welche, die es lange gibt, dass die was machen können in der Stadt und dafür die Rahmenbedingungen mit zur Verfügung stellt. Für die Stadt Erlangen ein ganz wesentlicher Ansprechpartner.

Und auch im Ehrenamt noch ein weiteres Thema, von dem ich aus vielen Gesprächen weiß, wie wichtig es dir ist: der Einsatz in der Verkehrswacht. Und das Dafürsorgen, dass insbesondere die Jüngsten, die an unserem Stadtverkehr teilnehmen, dass die auch sicher dort hinkommen, wo sie hinkommen müssen - sei es zur Schule, aber auch in der Freizeit unterwegs. Und das ist Wahnsinn, was da mittlerweile an Aktivitäten und an Programmen läuft. Das reicht vom Fahrtraining bis zu den Geschwindigkeitsanzeigen bis hin zu Unterstützung für Fahrradfahrende. Die Aktion am ersten Schultag, die stadtweit läuft ganz viel und es muss halt auch jemand machen. Und klar gilt bei dir, wie für viele andere im Ehrenamt: Es ist ein Team und es sind immer viele, die dafür stehen. Aber am Schluss ist es halt doch oft einer, der auch Verantwortung übernehmen muss und der Verantwortung übernimmt, wenn sonst keiner da ist, der das macht. Und das, lieber Schorsch, hast du an ganz, ganz vielen Stellen in Erlangen getan, weit über das parteipolitische Engagement hinaus und hast damit der Stadt deinen Stempel aufgedrückt.

Und ich weiß das jüngste Ehrenamt, das ist eines von denen, dass dir mit am meisten Spaß macht. Seit 2015 bist du nämlich auch im ADFC aktiv, also aktiv glaube ich schon länger, aber seit 2015 bietest du Fahrradtouren an. Heute wahrscheinlich nicht, aber sonst meistens mit dem Rad da auch einer von denen, die nicht so oft drüber sprechen, aber es halt einfach tun mit dem Rad unterwegs sein. Und das nicht nur die kleine Tour von Erlangen nach Dechsendorf, sondern unterwegs in der halben fränkischen Schweiz und darüber hinaus wahrscheinlich auch das eine oder andere Mal nach Gasseldorf die alte Heimat besichtigen.

Ich danke dir im Namen der Stadt Erlangen und im Namen von ganz vielen Bürgerinnen und Bürgern in unserer Stadt und insbesondere auch in Dechsendorf. Für Dein langjähriges, für dein herausragendes Engagement für die Stadt Erlangen und für ganz viele Menschen hier.

Herzlichen Glückwunsch zur Bürgermedaille und vor allem mach noch an der einen oder anderen Stelle ein kleines bisschen weiter, weil es gibt nach wie vor Menschen, die auch darauf zählen, dass das, was du tust, jeden Tag auch weiter passiert. Auch wenn du mittlerweile ganz bewusst an der einen oder anderen Stelle ein bisschen kürzertrittst, das ist auch irgendwann in Ordnung. Vielen, vielen Dank und herzlichen Glückwunsch.

Die Stadt Erlangen verleiht

Georg Gebhard

in dankbarer Anerkennung für hohe Verdienste  
zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft die

Bürgermedaille

der

Stadt Erlangen

Erlangen, 09.02.2024

Dr. Florian Janik

Oberbürgermeister

9. Februar 2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein volles Rathaus im ersten Stock und ich freue mich sehr, dass Sie alle heute Abend, am Freitag, ins Rathaus gekommen sind, um dabei zu sein, wenn drei Personen geehrt werden, die alle drei ganz besondere Dinge in der Stadt Erlangen getan haben und der Stadt Erlangen auch hinterlassen haben. Und das Schöne ist, dass sie sich auch heute noch daran erfreuen können, an dem, was sie für diese Stadt geschaffen haben.

Lieber Robert, lieber Schorsch, liebe Gisela, lieber Wolfgang, liebe Veronika, liebe Barbara, schön, dass Ihr alle da seid und euch allen herzlich willkommen im Erlanger Rathaus zu eurer ganz besonderen Ehrung! Schön, dass ihr da seid. Und ja, die drei haben Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede. Aber alle zusammen sind sie gewaltig beeindruckend. Weil hier vorne sitzen aufgereiht zusammen 67 Jahre Zugehörigkeit zum Erlanger Stadtrat, 16 Jahre Zugehörigkeit zum mittelfränkischen Bezirkstag und sechs Jahre Tätigkeit als Ortsbeiratsvorsitzender. Zusammen sind es gut - also wenn man ein bisschen rundet - 90 Jahre kommunalpolitisches Engagement, 90 Jahre Einsatz für Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Und das ist eine gewaltige Leistung.

Und ich finde es auch schön, dass wir gerade heute bei den Ehrungen drei Personen ehren, die gerade auch aus dem politischen Bereich kommen, weil im Moment gibt es so eine Stimmungslage, die da sagt ja, die Politik und das ist ja eh alles, und was machen die da so? Und das ist irgendwie ja auch unsauber. Und ne, ganz im Gegenteil. Davon, dass Menschen sich so einbringen. Und hier sind ja ganz viele andere da, die das heute auch noch tun und die das auch getan haben, aber sich so einbringen für unser Gemeinwesen, das ist Bedingung dafür, dass Demokratie funktioniert. Ohne Menschen, die das in dieser Form tun und dafür auch bereit sind, ganz viel Persönliches an der einen oder anderen Stelle auch mal zurückstecken. Und jetzt sehe ich drei, sechs Augen hier vorne so leicht nicken. Nämlich die jeweiligen Begleitungen. Auch mal was zurückstecken, nur deshalb funktioniert unser Gemeinwesen so, wie es funktioniert. Und deshalb auch dafür allen dreien jetzt schon mal ganz herzlichen Dank für dieses Engagement, auch für unsere Demokratie und für unsere Zivilgesellschaft.

Und nicht nur für den Einsatz in der Kommunalpolitik, sondern vor uns sitzen auch Jahrzehnte ehrenamtliches Engagement außerhalb von kommunalen Mandaten. Ehrenamt vom Sport über Sozialverbände bis hin zur Kultur. Nicht nur so am Rande, man ist in Vereinen Mitglied, was dazugehört, sondern an herausgehobenen Position im Ehrenamt in unserer Stadt. Und auch dieses Ehrenamt ist Keimzelle von demokratischem Miteinander. Und ich werde auch nicht müde das immer wieder zu sagen und immer wieder herauszustellen. Wenn Menschen sich ehrenamtlich engagieren, dann ist das die Grundlage dafür, dass unser demokratisches Gemeinwesen funktioniert. Weil wenn man sich demokratisch engagiert, dann hat man den allerersten, aber auch gleichzeitig den wichtigsten Schritt unternommen, die für Demokratien notwendig sind, nämlich Verantwortung für andere zu übernehmen. Nicht nur an sich selbst zu denken und vielleicht noch an das Wohl der eigenen Familie, sondern für andere, für Fremde, für Dritte, für die, die man das allererste Mal sieht, wenn man gemeinsam was unternimmt. Und ohne dieses Engagement und ohne diese Bereitschaft funktionieren unsere demokratischen Gesellschaften nicht. Und es ist kein Zufall, dass die Gesellschaften, die sich

wandeln von Demokratien hin zu Totalitären, dass sie dieses Engagement immer zuallererst mit unterbinden. Weil das ist auch gefährlich, wenn sich diese Demokraten in ihren Vereinen und Verbänden und an ihren Stammtischen und in ihren Ortsteilen treffen und einfach nicht zulassen, dass andere ihnen sagen, was sie zu denken haben. Und auch dieses Engagement zeichnet alle drei heute zu Ehrenden aus. Und gerade im Moment ist es, darf man, glaube ich, niemals aufhören, diese Bedeutung von Ehrenamt, bei jedem Einzelnen neben dem ganz Konkreten herauszustellen. Das ist auch Arbeit an der Demokratie. Und es ist gerade in diesen Zeiten unglaublich wichtig, dass die nicht nachlässt. Und deshalb auch vielen Dank an alle drei, dass ihr euch ehren lasst heute und auch zulässt, dass wir damit auch anderen Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus zeigen: So Engagement für die Gemeinschaft und Engagement für die Demokratie, das tut nicht weh. Im Gegenteil, wenn man Glück hat, wird man am Schluss sogar noch zum Empfang ins Rathaus eingeladen. Und vielleicht wäre es ja mindestens das auch für den einen oder anderen Grund genug, sich zu engagieren.

Ich freue mich, dass der Einladung heute so viele gefolgt sind und ich begrüße nicht alle namentlich. Aber ich freue mich sehr, dass zwei Alt-Oberbürgermeister und Ehrenbürger mit anwesend sind, die auch mit allen dreien ihre ganz eigene Geschichte haben und die auch hier vorne stehen könnten und eine Laudatio halten, weil sie mit allen dreien auch an der einen oder anderen Stelle zusammengewirkt haben. Lieber Dietmar Hahlweg, lieber Siegfried Balleis, herzlich willkommen im Erlanger Rathaus und schön, dass beide sich die Zeit genommen haben, heute mit dabei zu sein.

Ich freue mich auch, dass wir Gäste haben aus anderen Parlamenten. Ich freue mich sehr über den Bezirkstagspräsidenten, über den Herrn Forster. Ich freue mich sehr über den Abgeordneten des Bayerischen Landtags, über den Christian Zwanziger, über die Martina Stamm-Fiebig aus dem Deutschen Bundestag. Der bayerische Innenminister ist unterwegs. Der muss auch jeden Moment hier eintreffen. Und ich freue mich sehr, dass auch drei Ehren-Ring-Träger\*innen heute mit hier sind. Mit der Elske Preuß, mit dem Professor Seitzer und mit dem Erich Reinhardt. Herzlich willkommen Ihnen allen und schön, dass Sie hier sind.

Und viele andere sind gekommen, um mitzufeiern und auch mit zu gratulieren. Und ich freue mich an der Stelle und nenne einfach nur stellvertretend noch einen, der später auch noch mit nach vorne kommen wird. Mein Stellvertreter, lieber Jörg Volleth, dir herzlich willkommen aber mit dir allen, die aus Verbänden, Teilen der Stadtverwaltung, früheren Kolleginnen und Kollegen der Dreien aus dem Stadtrat, aus Vereinen, Verbänden mit hier sind. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen und ich freue mich sehr, dass Sie heute mit dabei sind, wenn wir drei ganz besondere Menschen aus unserer Stadtgesellschaft ehren.

Liebe Gisela, ich habe schon ein paar Mal zu den unterschiedlichsten Anlässen für dich geredet und dann wird es irgendwann schwierig, Neues zu finden. Ich meine: Stadträtin, Bürgermeisterin, Sozialreferentin, Bezirksmitglied des Bezirkstags, dort auch in beiden Gremien Fraktionsvorsitzende, Vorsitzende von zahlreichen Vereinen hier in Erlangen. Über die ganze Zeit hinweg aktiv an so vielen Stellen.

Und dann habe ich angefangen zu lesen und dann habe ich was gefunden aus dem Jahr 1990. Da warst du frisch gewählte Bürgermeisterin, wie du selbst sagst, die neue zweite im Rathaus und in der Herbstzeitlosen in der Nummer drei 1990 hast du dich selbst vorgestellt. Ich lese es jetzt nicht vor, aber ich beziehe mich immer wieder darauf. Dann habe ich das gelesen und habe mir gedacht: Aha, jetzt verstehe ich so einiges von der Art und Weise und den Dingen, für die du dich engagiert hast. Und ich habe es vorher nicht gewusst. Und du hast in dem Artikel unglaublich persönlich dich selbst nämlich vorgestellt und ein Thema dabei angerissen, das du dein ganzes Leben lang bearbeitet hast. Und mit dem möchte ich anfangen.

Das ist der ganze Bereich Ältere Menschen, Pflege, der Umgang mit Demenz und wie man mit Menschen umgeht, die in die Situation kommen, dass sie gepflegt werden müssen und damit dann das verarbeiten müssen und damit umgehen. Du hast von dir selbst erzählt und davon, dass du viele, viele Jahre mit deiner pflegebedürftigen Tante zusammengewohnt hast. 27 Jahre lang. Die ist bei euch eingezogen. Deine Mutter hat sie dann vor allem mitgepflegt. Eigentlich beim Einzug war die Prognose der Ärzte die lebt nicht mehr lange. Aus diesem nicht mehr lange sind dann 27 Jahre geworden und ist dann erst fast 100-jährig gestorben. Und du schreibst selbst darüber sehr offen: „Das Zusammenleben gestaltete sich mitunter sehr schwierig. Wir mussten uns oft zusammenraufen, aber als sie dann nicht mehr bei uns war, hat uns etwas gefehlt und wir haben getrauert.“

Das hast du 1990 in der Herbstzeitlosen allen Bürgerinnen und Bürgern, die also vor allem den Seniorinnen und Senioren beschrieben und hast damit ja ein Statement abgegeben - ein politisches - wo deine Ziele und auch deine Mission herkommt, nämlich aus dem persönlichen Zulassen von Schicksalen in deinem Umfeld. Und du hast dann weiter über deine Eltern geschrieben. Du hast das Wort Demenz nicht in den Mund genommen, aber wenn man genau liest, dann steht genau das dort. Dass deine Eltern, damals in den Achtzigern ja und du schreibst dann: „Ja, ich freue mich darauf, sie zu besuchen. Aber wenn wir dann dort sind, dann stelle ich oft fest, dass sie vieles von dem, was wir ihnen erzählen, schnell wieder vergessen.“ Also die nette Umschreibung von einer nicht erst begonnenen Demenz.

Und der Einsatz für diese Menschen, für Menschen die ihr ganzes Leben lang was getan haben, gearbeitet haben, sich um Familie gekümmert haben, dort gearbeitet haben. Das hat dich geprägt und da hast du nicht losgelassen, weil du wahrscheinlich selbst erfahren hast, was das bedeutet, für jemanden da zu sein, der manchmal - so wie du schreibst - wo man sich manchmal zusammenraufen musste. Ja, nicht alle Menschen sind dann einfach und die sind auch nicht immer dankbar. Aber trotzdem ist die Aufgabe da, sich um sie zu kümmern. Individuell, aber vor allem auch als Gesellschaft, sich um die Menschen zu kümmern. Und das hat dich nicht losgelassen dieses Engagement für diese große Gruppe unserer Bevölkerung und vor allem eine Gruppe, zu der wir alle gehören können. Und wir wollen es aber nie wahrhaben, dass wir da tatsächlich auch selbst Teil dieser Gruppe sein könnten und schieben das - und auch das hast du 1990 schon geschrieben - tabuisieren das ganz leicht und verdrängen das aus unserer Realität.

Und da bist du dran gewesen, als Bürgermeisterin, als Sozialreferentin, als Stadträtin und als Aktive in den diversen Vereinen, in denen du gearbeitet hast. Und ich möchte da einen herauspicken. Es ist ein kleiner und ein feiner Verein. Es ist nicht der größte, um den du dich gekümmert hast, aber es ist einer, der genau dort angesetzt hat. Das ist die Demenz-WG, die du gemeinsam mit der GEWOBAU auch mit dem ASB mit aus der Taufe gehoben hast. Und

das war richtig schwere Arbeit, das zu machen. Weil dahinter steckten ja nicht nur Menschen mit Demenz, sondern auch deren Angehörige, die auch wieder in der Kategorie mit unterwegs gewesen sind. Da wird tabuisiert, da wird nicht über alles gesprochen, da gibt es Schwierigkeiten zwischen den Demenzkranken und zwischen denen, die für sie verantwortlich sind. Und da zu vermitteln und da dran zu bleiben an dem Thema, das hat dich immer ausgezeichnet.

Und da gibt es viele Projekte hier in der Stadt, die man aufzählen könnte. Ob das die Tagespflege ist, die heute nicht mehr wegzudenken ist aus unserer Stadt. Die damals aber mit dir auch in Verantwortung mit eingeführt wurde, weil du gewusst hast, wie wichtig das ist - wahrscheinlich auch aus dem persönlichen Erleben, wie wichtig das ist, dass man, auch wenn man Verantwortung für einen anderen Menschen übernimmt, dass man ihn auch mal abgeben kann und auch die Verantwortung mal abgeben kann und sich dafür nicht schämen muss. Und dass es solche Einrichtungen in einer Stadt auch braucht. Und das ist damals noch und das ist auch heute noch so, aber damals noch mehr. Das ist auch mit Tabus belegt, das ist auch damit belegt: Ja, schaffen die das denn jetzt nicht mehr? Können die sich da nicht mal kümmern um ihre älteren Leute? Das ist doch gar nicht so schlimm. Was soll das, ja?

Aber die Diskussion, die war damals da, die gibt es heute auch. Sie ist leiser geworden, aber damals war die ganz virulent. Und da dran zu bleiben, als Sozialpolitikerin und sich hinzustellen und sagen: Ne, ich weiß, wovon ich da rede. Und ich mache das für die Menschen, die Hilfe brauchen, aber auch für die Angehörigen, die genauso Hilfe brauchen in so einer Situation, die wir als Gesellschaft nicht alleine lassen dürfen, sondern die wir dazu befähigen müssen, dass Solidarität auch darüber hinaus gelebt werden kann. Das hat auch Rahmenbedingungen, auch staatliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Und da hast du - und das könnte man noch an ganz, ganz vielen Beispielen nachzeichnen, auch im Bezirk und an vielen anderen Stellen - da hast du die ganze Zeit über nicht nachgelassen, dich hier zu engagieren und immer und immer und immer wieder den Finger genau in diese Wunde zu legen, dass es eben keine reine Privatsache ist, wie wir mit den Schwachen in unserer Gesellschaft umgehen. Und nichts, was wir nur in die Verantwortung des Einzelnen übergeben, sondern dass es dafür Strukturen und Unterstützung braucht, auch, um die Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen.

Du hast die Stadt da im Landes-Seniorenrat vertreten und an vielen, vielen anderen Stellen auch. Ich möchte nicht auf die ganzen Institutionen eingehen, sondern mir geht es an der Stelle um die Sache und um den Wesenszug, der dich an der Stelle beschreibt und der auch dafür gesorgt hat, dass Menschen dich in dieser Form auch als authentische Bürgermeisterin, Stadträtin, Bezirksrätin erlebt haben. Weil sie wussten, wenn ich mit diesen Themen zu dir komme, dann ist da jemand, der hört mir nicht nur zu und sagt dann: Ja, passt schon. Oder ja, Sie hören von mir. Sondern der nimmt mein Schicksal ernst und ist auch bereit, sich drum zu kümmern, auch um individuelle Fragestellungen.

Und ich habe das selbst erlebt, auch jetzt noch in den letzten Jahren, wo du angesprochen wurdest und mich angerufen hast und gesagt hast: Du Flo, ich habe da jemanden und der braucht Hilfe und da müssen wir uns drum kümmern. Und dann haben wir auch an der einen oder anderen Stelle immer mal Möglichkeiten gefunden. Aber es war immer beides. Es war das individuelle Unterstützen, aber genauso, die gesellschaftlich dafür sorgen, dass die Gesellschaft auch Verantwortung übernimmt und übernehmen kann.

Und dieser Zug hat dich auch gebracht, dieses Beschäftigen, auf mit der dunkelsten Geschichte in unserer Stadt und die Auseinandersetzung darüber, wie wir in dieser Stadt auch mal mit den Kranken umgegangen sind. Viele von denen sind nicht krank gewesen, sondern sind von uns nur als krank etikettiert worden und dann ermordet worden. Planmäßig zu Tode gequält hier in dieser Stadt, mitten in dieser Stadt. Und es ist dein Verdienst mit anderen zusammen. Die Dina Radke kann heute leider nicht da sein und andere, die mit dabei gewesen

sind, dass dieses Thema, der Umgang mit den kranken Morden hier in unserer Stadt, dass der es diesmal nicht geschafft hat, wieder in der Versenkung zu verschwinden.

Nach 1945 ist das Thema immer mal hochgekocht in der Stadtgesellschaft und dann ist es aber immer wieder verschwunden. Und das kann jetzt nicht mehr passieren. Auch da gab es viele Diskussionen im Einzelnen. Aber der Kern, dass diese Erinnerungsarbeit auf der einen Seite elementar ist, um den Angehörigen - und die gibt es auch heute noch - Angehörige von den Menschen, die damals von Erlangern ermordet wurden - die gibt es heute auch noch - um denen die Gelegenheit zu geben, angemessen zu trauern. Das ist die eine Seite, das Individuelle, aber andererseits als Gesellschaft mit einem angemessenen Gedenken, dafür die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sowas nie wieder passieren kann.

Und wie du begonnen hast, dich mit dem Thema auseinanderzusetzen, da war dieses ‚Nie wieder‘ noch viel weiter weg als heute. Weil wenn man heute nachliest, was diese Leute besprochen haben, die sich da bei Brandenburg getroffen haben und sich darüber ausgetauscht haben, wie man mit Menschen umgeht, dann ist das genau, aber haargenau dieselbe Tonalität wie wir sie schon mal erlebt haben und die am Schluss immer in die Katastrophe führt. Und das war beim Beginn dieses Engagements noch nicht so deutlich. In der Dringlichkeit, genauso aber in der gesellschaftlichen Bedeutung nicht so, wie das heute gewesen ist. Und ich bin erschrocken. Wir haben in diesen Tagen dieses Denkmal der grauen Busse aufgestellt, mit ganz viel positiver Resonanz. Aber ich habe mehrere Schreiben, Briefe, E-Mails bekommen, die genau in die Richtung gehen: Was soll denn das? Wieso sollen wir uns denn damit beschäftigen? Das hat mit uns doch nichts zu tun. Das hat so viel mit uns zu tun und das hat dich immer angetrieben. Ja, das Gedenken und das Erinnern für die Menschen, um die es geht, aber vor allem die gesellschaftspolitische Aufgabe, die damit verbunden ist.

Ich möchte ein zweites Thema anreißen, das dich auch dein ganzes Leben hindurch begleitet hat. Das ist der Einsatz für Menschen, die an der Gesellschaft nicht teilhaben können, weil sie nicht an der Stelle arbeiten, Arbeit finden, der sie auch nachgehen können. Menschen, die arbeitslos sind, die ihren Job verloren haben. Und das hat schon begonnen in deiner beruflichen Tätigkeit bei der IG Metall als Gewerkschaftssekretärin und auch schon davor, wo du mit den Menschen in Kontakt gekommen bist und wo es darum ging: Was können wir denn an der Stelle tun? An Menschen, die ihren Job verlieren. Und wo genau das Gleiche gilt: Da ist nicht jeder selber daran schuld, dass er seinen Job verliert. Da sind die allermeisten Menschen nicht daran schuld, dass sie ihren Job verlieren. Ja, schauen wir mal heute durch die Gegend. Wenn Unternehmen heute keine Zukunft mehr haben, sind doch im seltensten Fall diejenigen daran schuld, die in dem Unternehmen arbeiten. Aber die brauchen unsere Unterstützung und unsere Hilfe. Und ganz viele von denen schaffen das auch. Aber der Einsatz für die, die das nicht alleine schaffen, der hat dich immer umgetrieben.

Projekte Anfang der 90er-Jahre, Hilfe zur Arbeit, die damals wirklich revolutionär gewesen sind. Obwohl die Idee so banal ist, die ist heute immer noch banal. Und heute haben wir sie immer noch nicht perfekt umgesetzt. Aber dass wir, anstatt dass wir Geld dafür ausgeben, Leuten ihre Wohnungen zu bezahlen und ihren Lebensunterhalt zu bezahlen, das Geld auszugeben, für sie einen Job zu schaffen und ihnen eine sinnvolle Tätigkeit zu ermöglichen und trotzdem die Existenzsicherung. Und ja, das mit Unterstützung und Begleitung, weil manche von den Leuten nicht mehr alleine in der Lage sind, ohne Unterstützung zu arbeiten. Die ist so einfach. Und es ist erstaunlich, dass es immer noch nicht gelungen ist, das flächendeckend durchzusetzen. Aber du hast da nicht nachgelassen und das Erlangen heute Optionskommune ist, ist auch ganz maßgeblich deiner Hartnäckigkeit an der Stelle zu verdanken gewesen. Und es war bei weitem keine Selbstverständlichkeit damals: also Hartz-Reformen. Sie erinnern sich zurück: In der Erlanger SPD nicht gerade ein Lieblingsthema. Die Veränderungen, die dort stattgefunden haben. Und dann aber als Verantwortliche vor Ort, die SPD und dann auch im

dann auch im Konsens. Das war am Schluss ein fast einstimmiger Beschluss im Erlanger Stadtrat, sagen wir übernehmen die Verantwortung für die Menschen, die hier langzeitarbeitslos sind selbst. Ja, wir übernehmen die Verantwortung selbst. Das war ein riesengroßer Schritt. Der ist bis heute einer, der echt Arbeit macht, aber der sich am Schluss lohnt, weil du immer die Überzeugung gehabt hast: Es ist besser, wir schaffen es, individuell Hilfe zu leisten und es geht dann gut, wenn wir vor Ort, wenn wir dort, wo wir handeln können, auch die Strukturen dafür schaffen. Ja, es ist das gleiche Thema, das sich durchzieht und das ausgeht von der Art und Weise, wie du auch sozialisiert wurdest - politisch wie privat.

Und ich möchte ein drittes Thema anreißen, mit dem du auch immer zu tun gehabt hast in deiner beruflichen, politischen Karriere in dieser Stadt und auch darüber hinaus. Und du schreibst es hier als allerersten Satz: „Die neue Zweite im Rathaus. Aus der Presse haben Sie schon erfahren, was dazugehört: Sozialarbeiterin, verheiratet, Mutter zweier Kinder. In den letzten Jahren Hausfrau, 42 Jahre alt.“ Und da steht das Wort Hausfrau. Und mit diesem Thema ‚Frau sein in Verantwortung‘ hast du dich immer auseinandersetzen müssen. Nicht immer wollen wahrscheinlich, aber an der einen oder anderen Stelle müssen. Und wenn man da so liest, was so Anfang der 90er-Jahre, was da an Meinung auch noch publiziert wurde, da gab es - du warst frisch gewählte Bürgermeisterin - da gab es mehrere Artikel in den Erlanger Nachrichten über ein Kleid, das du getragen hast und einen Diskurs darüber, ob dieses Kleid jetzt passt zur Bundes-Umwelt-Hauptstadt oder zu Grünen Erlangen oder nicht und ob das in Sat.1 gut gewirkt hätte oder ob das nicht gut gewirkt hätte. Ich glaube Dietmar, du hast Anfang der 90er in der Zeitung nie etwas darüber lesen müssen, ob der Anzug, den du getragen hast, gut dazu gepasst hat zur Bundesumwelthauptstadt oder nicht. Das ist jetzt witzig einerseits, aber es ist an sich nicht witzig, weil es einen Unterschied aufmacht an einer Stelle, wo überhaupt gar kein Unterschied da ist. Was hat denn die Frage, ob ein Kleid zu irgendwas passt in irgendeiner Weise damit zu tun, wie die zweite Bürgermeisterin der Stadt Erlangen diese Stadt repräsentiert? Was hat denn das damit zu tun?

Und schon übrigens bei der Wahl zur Bürgermeisterin, der ging ja ein innerparteilicher Diskurs mit einher, wo es einen Mann gab, der das dann nicht wurde. Und du bist es geworden. Und die Kommentierung darin war: Da gab es eine Frau, die hat den über die Klinge springen lassen. Und da stellt man sich, wenn man das heute liest, schon die Frage: Würde man das andersherum eigentlich auch so konnotieren? Würde man das andersrum eigentlich auch so sagen? Und das hat dich immer begleitet. Die Frage, als Frau in der Politik zu sein und was das bedeutet. Und wenn wir auf Erlangen schauen, es gibt da schon Dinge, die sind Strukturen, die sind schwierig. Wir haben regelmäßig zweite und dritte Bürgermeister\*innen in dieser Stadt gehabt, aber es hat noch nie eine hauptamtliche zweite oder dritte Bürgermeisterin in dieser Stadt gegeben. Aber schon ganz viele hauptamtliche Bürgermeister in dieser Stadt gegeben. Das mag eine Lappalie sein. Aber es ist am Schluss keine Lappalie, weil da geht es um Rentenansprüche, da geht es um Sozialversicherung, da geht es darum, anzuerkennen, ist es nur was, was die Hausfrau halt so nebenbei macht oder ist es ein genauso verantwortungsbewusster Job wie von allen anderen, die den tun? Und damit hast du dich nicht privat auseinandergesetzt - das bestimmt auch - sondern du hast dich damit politisch auseinandergesetzt, was das bedeutet und bist damit, mit diesem Einsatz, so vielen Frauen in unserer Stadt, aber auch darüber hinaus, Vorbild gewesen, sich zu trauen, an der Stelle einzutreten und vor allem nicht nur die klassischen Themen zu bearbeiten.

Ja, du hast dich auch für Kinderbetreuung eingesetzt, klar. Das war übrigens auch dein Weg mit in die Erlanger Kommunalpolitik, der Mangel an Kinderbetreuung und der Einsatz dafür. Ja klar. Aber es gibt von dir aus den 90er-Jahren von dir intensiv mitbearbeitet eine Publikation über - heute würde man sagen - geschlechtergerechte Stadtplanung. Das hieß damals noch ein kleines bisschen anders. Aber der Kern war der gleiche, dass es nämlich Strukturen in unserer Gesellschaft gibt, die es Frauen, einfach weil sie so sind, weil wir sie nicht betrachten,

nicht möglich machen, teilzuhaben an der Gesellschaft. Und da reicht es dann nicht, der gleiche Tenor, individuelle Hilfe zu leisten. Ja, das ist auch wichtig, dass die geleistet wird, sondern man muss auch gesellschaftliche Strukturen schaffen, um Dinge anders tun zu können. Und dafür hast du dich gerade auch in dem Thema immer persönlich, aber immer auch authentisch eingesetzt, weil du selbst - und hier ist es niedergeschrieben - auch immer gewusst hast, wovon du an der Stelle redest.

Liebe Gisela, du hast mit diesem Engagement für ganz viele Bürgerinnen und Bürger, vor allem auch für ganz viele Bürgerinnen in dieser Stadt, richtig viel bewegt. Weil du Themen sichtbar gemacht hast, die davor in der Form nicht so sichtbar gewesen sind. Es gab sie auch schon, die waren davor ja nicht weg. Aber du bist in diesen Konflikt hineingegangen und du bist auch als jemand - und auch das ist keine leichte Situation - du hast politisch Verantwortung übernommen. Dazu gehörten aber auch Misserfolge. Nicht nur einer, sondern mehrere. Aber dann trotzdem da zu sein und ich stehe trotzdem zu meinen Themen. Und ich höre nicht auf und ich ziehe mich nicht zurück. Das hat auch ganz vielen Menschen Mut gegeben. Und du hast damit, und das weiß ich von einigen, nicht zuletzt von mir selbst, auch einer ganzen Reihe von Männern gesagt, wie man Politik auch machen kann und wie man auch Verantwortung in einem Gemeinwesen übernehmen kann und was das damit zu tun hat, wie auch Stimmungen und wie gesellschaftliche Akzeptanz und gesellschaftliches Klima ist.

In dem gleichen Brief hast du ein Zitat mit verwendet und das ist von Albert Schweitzer und das beschreibt so gut das, was dein politisches Wirken ausmacht: „Viel Kälte ist unter den Menschen, weil wir nicht wagen, uns so herzlich zu geben, wie wir eigentlich sind.“

Liebe Gisela, herzlichen Glückwunsch und vielen, vielen Dank zu all dem, was du für die Stadt Erlangen und die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt getan hast. Und ich freue mich sehr, dass der Erlanger Stadtrat dir den goldenen Ehrenring für diese jahrzehntelange Tätigkeit verliehen hat. Glückwunsch! Wer, wenn nicht du, hat diese Auszeichnung verdient?

Die Stadt Erlangen verleiht

Gisela Niclas

in dankbarer Anerkennung für hervorragende Leistungen  
auf dem Gebiet des öffentlichen Lebens,  
die das Ansehen der Stadt gemehrt haben, den

Goldenen Ehrenring

der

Stadt Erlangen

Erlangen, 09.02.2024

Dr. Florian Janik

Oberbürgermeister

9. Februar 2024

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ein volles Rathaus im ersten Stock und ich freue mich sehr, dass Sie alle heute Abend, am Freitag, ins Rathaus gekommen sind, um dabei zu sein, wenn drei Personen geehrt werden, die alle drei ganz besondere Dinge in der Stadt Erlangen getan haben und der Stadt Erlangen auch hinterlassen haben. Und das Schöne ist, dass sie sich auch heute noch daran erfreuen können, an dem, was sie für diese Stadt geschaffen haben.

Lieber Robert, lieber Schorsch, liebe Gisela, lieber Wolfgang, liebe Veronika, liebe Barbara, schön, dass Ihr alle da seid und euch allen herzlich willkommen im Erlanger Rathaus zu eurer ganz besonderen Ehrung! Schön, dass ihr da seid. Und ja, die drei haben Gemeinsamkeiten und auch Unterschiede. Aber alle zusammen sind sie gewaltig beeindruckend. Weil hier vorne sitzen aufgereiht zusammen 67 Jahre Zugehörigkeit zum Erlanger Stadtrat, 16 Jahre Zugehörigkeit zum mittelfränkischen Bezirkstag und sechs Jahre Tätigkeit als Ortsbeiratsvorsitzender. Zusammen sind es gut - also wenn man ein bisschen rundet - 90 Jahre kommunalpolitisches Engagement, 90 Jahre Einsatz für Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Und das ist eine gewaltige Leistung.

Und ich finde es auch schön, dass wir gerade heute bei den Ehrungen drei Personen ehren, die gerade auch aus dem politischen Bereich kommen, weil im Moment gibt es so eine Stimmungslage, die da sagt ja, die Politik und das ist ja eh alles, und was machen die da so? Und das ist irgendwie ja auch unsauber. Und ne, ganz im Gegenteil. Davon, dass Menschen sich so einbringen. Und hier sind ja ganz viele andere da, die das heute auch noch tun und die das auch getan haben, aber sich so einbringen für unser Gemeinwesen, das ist Bedingung dafür, dass Demokratie funktioniert. Ohne Menschen, die das in dieser Form tun und dafür auch bereit sind, ganz viel Persönliches an der einen oder anderen Stelle auch mal zurückstecken. Und jetzt sehe ich drei, sechs Augen hier vorne so leicht nicken. Nämlich die jeweiligen Begleitungen. Auch mal was zurückstecken, nur deshalb funktioniert unser Gemeinwesen so, wie es funktioniert. Und deshalb auch dafür allen dreien jetzt schon mal ganz herzlichen Dank für dieses Engagement, auch für unsere Demokratie und für unsere Zivilgesellschaft.

Und nicht nur für den Einsatz in der Kommunalpolitik, sondern vor uns sitzen auch Jahrzehnte ehrenamtliches Engagement außerhalb von kommunalen Mandaten. Ehrenamt vom Sport über Sozialverbände bis hin zur Kultur. Nicht nur so am Rande, man ist in Vereinen Mitglied, was dazugehört, sondern an herausgehobenen Position im Ehrenamt in unserer Stadt. Und auch dieses Ehrenamt ist Keimzelle von demokratischem Miteinander. Und ich werde auch nicht müde das immer wieder zu sagen und immer wieder herauszustellen. Wenn Menschen sich ehrenamtlich engagieren, dann ist das die Grundlage dafür, dass unser demokratisches Gemeinwesen funktioniert. Weil wenn man sich demokratisch engagiert, dann hat man den allerersten, aber auch gleichzeitig den wichtigsten Schritt unternommen, die für Demokratien notwendig sind, nämlich Verantwortung für andere zu übernehmen. Nicht nur an sich selbst zu denken und vielleicht noch an das Wohl der eigenen Familie, sondern für andere, für Fremde, für Dritte, für die, die man das allererste Mal sieht, wenn man gemeinsam was unternimmt. Und ohne dieses Engagement und ohne diese Bereitschaft funktionieren unsere demokratischen Gesellschaften nicht. Und es ist kein Zufall, dass die Gesellschaften, die sich

wandeln von Demokratien hin zu Totalitären, dass sie dieses Engagement immer zuallererst mit unterbinden. Weil das ist auch gefährlich, wenn sich diese Demokraten in ihren Vereinen und Verbänden und an ihren Stammtischen und in ihren Ortsteilen treffen und einfach nicht zulassen, dass andere ihnen sagen, was sie zu denken haben. Und auch dieses Engagement zeichnet alle drei heute zu Ehrenden aus. Und gerade im Moment ist es, darf man, glaube ich, niemals aufhören, diese Bedeutung von Ehrenamt, bei jedem Einzelnen neben dem ganz Konkreten herauszustellen. Das ist auch Arbeit an der Demokratie. Und es ist gerade in diesen Zeiten unglaublich wichtig, dass die nicht nachlässt. Und deshalb auch vielen Dank an alle drei, dass ihr euch ehren lasst heute und auch zulässt, dass wir damit auch anderen Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus zeigen: So Engagement für die Gemeinschaft und Engagement für die Demokratie, das tut nicht weh. Im Gegenteil, wenn man Glück hat, wird man am Schluss sogar noch zum Empfang ins Rathaus eingeladen. Und vielleicht wäre es ja mindestens das auch für den einen oder anderen Grund genug, sich zu engagieren.

Ich freue mich, dass der Einladung heute so viele gefolgt sind und ich begrüße nicht alle namentlich. Aber ich freue mich sehr, dass zwei Alt-Oberbürgermeister und Ehrenbürger mit anwesend sind, die auch mit allen dreien ihre ganz eigene Geschichte haben und die auch hier vorne stehen könnten und eine Laudatio halten, weil sie mit allen dreien auch an der einen oder anderen Stelle zusammengewirkt haben. Lieber Dietmar Hahlweg, lieber Siegfried Balleis, herzlich willkommen im Erlanger Rathaus und schön, dass beide sich die Zeit genommen haben, heute mit dabei zu sein.

Ich freue mich auch, dass wir Gäste haben aus anderen Parlamenten. Ich freue mich sehr über den Bezirkstagspräsidenten, über den Herrn Forster. Ich freue mich sehr über den Abgeordneten des Bayerischen Landtags, über den Christian Zwanziger, über die Martina Stamm-Fiebig aus dem Deutschen Bundestag. Der bayerische Innenminister ist unterwegs. Der muss auch jeden Moment hier eintreffen. Und ich freue mich sehr, dass auch drei Ehren-Ring-Träger\*innen heute mit hier sind. Mit der Elske Preuß, mit dem Professor Seitzer und mit dem Erich Reinhardt. Herzlich willkommen Ihnen allen und schön, dass Sie hier sind.

Und viele andere sind gekommen, um mitzufeiern und auch mit zu gratulieren. Und ich freue mich an der Stelle und nenne einfach nur stellvertretend noch einen, der später auch noch mit nach vorne kommen wird. Mein Stellvertreter, lieber Jörg Volleth, dir herzlich willkommen aber mit dir allen, die aus Verbänden, Teilen der Stadtverwaltung, früheren Kolleginnen und Kollegen der Dreien aus dem Stadtrat, aus Vereinen, Verbänden mit hier sind. Ich heiße Sie alle herzlich willkommen und ich freue mich sehr, dass Sie heute mit dabei sind, wenn wir drei ganz besondere Menschen aus unserer Stadtgesellschaft ehren.

Lieber Robert, zunächst noch einmal nachträglich alles Gute zum 80. Geburtstag. Der ist noch gar nicht so lange her und ich hab's an dem Tag versucht. Aber ich habe dich einfach nicht erwischt. Keine Ahnung, wo du gewesen bist. Alles Gute nachträglich zum 80. und schön, dass du auch heute mit uns feierst.

Lieber Robert, auch du bist einer von denen, die politisches Engagement und ehrenamtliches Engagement nie als zwei verschiedene Welten begriffen haben, sondern als Teil von dem Gleichen, nämlich für Menschen in unserer Stadt etwas zu bewegen und für die auch etwas voranzubringen. Und jeder, der dich kennt, weiß das. Deine Leidenschaft ist schon fast zu gering ausgedrückt an der Stelle ja. Also wenn es bei dir um Sport geht, das ist ja schon, sagen wir mal dein Fanatismus, ja, der gilt dem Sport, dem Sport in unserer Stadt, aber auch ganz generell allen Arten. Du bist richtig sportbegeistert, auch persönlich, aber vor allem wegen dem, was du weißt, was Sport bewirkt. Und da wird es dann auch politisch. Du bist aktiv gewesen im Erlanger Sport und da zunächst als aktiver Sportler, als Tänzer und hast - und das ist jetzt schon eine Weile her - aber Erlangen damals zu einer Hochburg in Bayern des Tanzsports mitgemacht. Da war hier Landesstützpunkt, da gab es hier Tänzerinnen und Tänzer, die sind hier nach Erlangen gekommen und sind wirklich in der Spitze mit unterwegs gewesen. Also du warst auch sehr erfolgreich, aber in der Spitze selber nicht. Aber du hast die Rahmenbedingungen dafür geschaffen. Bei deinem TTC, in den du 1968 eingetreten bist und von 1976 bis 2000, 24 Jahre lang - man wird gleich sehen - der Robert Thaler hat so eine Neigung dazu, lange Ämter zu übernehmen, 24 Jahre lang Vorsitzender gewesen bist in diesem in dem TTC und damals ja eine ganze Menge auf die Beine gestellt hast, letztlich auch für andere als Vorsitzender. Dabei ist dir, und da gibt es ganz viele Quellen, wenn man Zeitungsartikel liest, aber auch wenn man heute mit dir darüber redet, was denn der Grund ist. Klar, weil Sport an sich was ist, was dich begeistert. Ja, aber weil dir immer bewusst gewesen ist, was Sport denn alles erzeugt in unserer Gesellschaft, was denn passiert, wenn Menschen sich miteinander sportlich betätigen.

Und das beginnt ja wirklich beim Sport an sich. Also man trainiert dafür, man lernt, auf Erfolge hinzuarbeiten, man lernt auch, mit Misserfolgen umzugehen, weil die gehören zum Sport auch immer mit dazu. Dass es mal nicht läuft und dass man, obwohl man super trainiert hat und obwohl man sich perfekt vorbereitet hat, es halt trotzdem nicht klappt. Weil es vielleicht noch jemanden gibt, der besser ist. Oder weil man an dem Tag einfach nicht in der Lage war, das, was man gemacht hat, auch abzurufen. Aber Sport ist auch ein großes Miteinander und das gilt sowohl für Einzelsportarten wie auch für Teamsportarten, weil das Miteinander in einem Verein um gemeinsame Ziele zu erreichen. Das schafft die Basis für ganz vieles und Menschen, die dort aktiv sind, dadurch wird ganz vieles einfacher.

Wir merken das gerade und seit vielen Jahren rund um das Thema Integration. Und ich meine jetzt bei Integration übrigens nicht nur Menschen, die aus aller Welt nach Erlangen kommen, sondern auch Menschen, die aus anderen Teilen dieses Landes hierherkommen, um hier zu arbeiten. Erstmals organisiert man seinen Job, aber ganz viele Menschen wollen dann irgendwo Sporttreiben, weil das halt dazugehört, wenn man irgendwie Sport machen möchte für sich selbst, Leistungssport ganz egal. Und dann landet man in dem einen oder anderen Verein. Und plötzlich hat man Zugang zu der Stadtgesellschaft auf einer ganz anderen Ebene.

Und man trifft beim Sport auch Menschen aus allen gesellschaftlichen Schichten. Im Sportverein, da ist am Schluss jeder, egal, ob er in den großen, teuren Häusern wohnt oder in der kleinen Mietwohnung. Im Sportverein, da trifft man sich und da arbeitet man zusammen, auch an den gleichen Zielen. Und wenn man in der Mannschaft gemeinsam Sport treibt und gemeinsam um Erfolge ringt, dann sind viele Dinge, die vielleicht in der Gesellschaft manchmal Unterschiede begründen, dann sind viele Dinge gleich nivelliert und da macht es dann keinen Unterschied mehr, woher jemand kommt, was er für einen Hintergrund hat, was er schon alles geschafft hat. Wenn er in dem Moment Teil des Ganzen ist, dann gehört jemand dazu. Und

weil das so ist, diese große integrative Kraft des Sports, hast du nicht nur in deinem eigenen Verein dafür gesorgt, dass Sport sich gut entwickeln konnte, sondern auch in der ganzen Stadt.

Du bist von 1981 an bis 2015 Vorsitzender des Erlanger Sportverbandes gewesen. In der Zeit, also die Dinge, die da entstanden sind, die kann man heute allesamt überhaupt nicht mehr wegdenken aus der Erlanger Sportlandschaft. Ob das ein Stadt-Staffellauf ist, ob das - gibt es mittlerweile nicht mehr, aber auch legendär - die sportpolitischen Aschermittwoche gewesen sind und auch die sportpolitischen Diskussionen. Der Sportler-Ball, der jetzt im Wechsel mit der Sport-Matinee stattfindet und viele, viele, viele andere Dinge auch. Große Sportfeste, die gemeinsam mit dem Sportamt und dem BLSV organisiert wurden. In den Regnitz-Wiesen und weit darüber hinaus, Mission Olympic, der Gerd Lohwasser und damals der Sportverbandsvorsitzende Robert Thaler haben dafür gebrannt und es ist immer noch bitter, dass wir um den Sieg betrogen wurden - um Gerd Lohwasser zu zitieren.

Das waren Projekte, für die du gebrannt hast und wo du dann als Sportverbandsvorsitzender nicht nur der gewesen bist, der gesagt hat: Unter meiner Schirmherrschaft funktioniert das alles. Sondern du bist derjenige gewesen, der die Weichen dafür gestellt hat, dass es geklappt hat. Und das mit insgesamt drei Oberbürgermeistern. Und ich weiß, der Dietmar Hahlweg ist dann auch der Grund gewesen, warum du irgendwann gesagt hast: Ja, Sport sozusagen als Sportfunktionär und im Stadtverband, das ist mein Standbein. Aber wenn ich an die Stellschrauben ran will im Sport, die darüber hinaus wichtig sind, dann muss ich mich auch noch an einer anderen Stelle engagieren und wir haben uns da öfter drüber unterhalten, deswegen weiß ich, dass es der Dietmar gewesen ist, der dich dann mit auf seine Liste zu seiner SPD gebracht hat und gesagt hat: Du bist der Richtige, um bei uns auch mit zu mischen. Für die Belange von Sport und insbesondere auch von Sportvereinen, im Erlanger Stadtrat. Ich zitiere an dieser Stelle nicht die ehrenwerte Gesellschaft, die es im Erlanger Sport angeblich gegeben haben soll. Aber wenn es sie gegeben hätte, dann wärest du mit Sicherheit ein Teil von eben dieser ehrenwerten Gesellschaft gewesen, die, obwohl es sie nicht gegeben hat, an ganz vielen Stellen schon elementare und wichtige Weichenstellungen bereitet hat, die heute noch da sind und die heute wir in unserer Stadt als total selbstverständlich ansehen, die aber bei weitem nicht in allen Städten selbstverständlich sind.

Zum Beispiel, dass wir hier wie selbstverständlich - wenn man aus Erlangen kommt, denkt man ja, das ist ja irgendwie banal, aber das ist es nicht - dass wie selbstverständlich es so ist, dass es Sportflächen von Vereinen gibt, die auch für den Schulsport genutzt werden und dass es da ein gutes Miteinander geben kann. Und natürlich braucht es da auch Vereinbarungen zwischen der Stadt und den Vereinen. Aber unterm Strich ist es nicht nur für die Vereine und den Schulsport besser. Es ist auch finanziell deutlich besser, wie wenn jeder seine eigenen Flächen hüten würde. Dieses Erlanger Modell, das geht ganz maßgeblich auch auf euch beide zurück und viele andere, die in dem Bereich mit unterwegs gewesen sind.

Und über die Begeisterung zum Sport und dann zum Stadtrat hast du im Stadtrat aber auch viele andere Themen gefunden, für die du dich eingesetzt hast und für die du Menschen und mit denen du Menschen begeistert hast. Weil das blieb dann nicht alleine beim Sport. Eine deiner auch beruflichen Leidenschaften: Du verstehst was vom Bau. Und das ist auch übrigens sehr typisch Robert Thaler. Wenn der Robert was macht, dann ist es nicht so, dass er sich nur mit der Lektüre darüber befasst. Also klar, du hast das studiert, aber du hast vorher auch gelernt. Du weißt, was man macht, wenn man auf dem Bau unterwegs ist und kennst dich da aus. Und das hast du eingebracht in die Geschicke, auch hier im Erlanger Rathaus.

Es gab in der Zeit ein ganz großes Projekt. Im Vorfeld gab es viele politische Diskussionen und das ist die Sanierung von diesem Gebäude hier. Aber dann die und das ist ja ein Rathaus sanieren oder ein Rathaus bauen, da beneidet man keinen Bürgermeister darum, das machen zu müssen. Weil irgendwie meinen ja alle immer, es gibt viel Besseres zu tun mit dem Geld.

Aber am Schluss ist es halt einfach irgendwann mal notwendig. Aber das Projekt hast du als Stadtrat ganz intensiv mit begleitet und das war dann auch kein parteipolitisches Thema mehr. Es gab eine Auseinandersetzung am Anfang darüber, aber dann war es kein parteipolitisches, sondern dann war es an ganz vielen Stellen ein praktisches. Wie macht man denn das, dass ein Rathaus, das in die Jahre gekommen ist, so umgestaltet wird, dass es für Bürgerinnen und Bürger so und auch für die Beschäftigten, die hier leben, so angenommen wird, wie es das bis heute wird. Und das ist gelungen. Das ist nicht zuletzt auch dem zu verdanken, dass du da an ganz vielen Stellen deine Expertise mit eingebracht hast.

Das ist jetzt wahrscheinlich nicht das, was die meisten hier über den Robert Thaler wissen. Aber wenn sie in die Akten des Rathauses schauen, dann sehen Sie genau diese Aktivität. Da ist das an ganz vielen Stellen belegt, in zahllosen Hintergrundbesprechungen, nicht irgendwo groß in den Sitzungen, auch nicht groß in der Öffentlichkeit, was da gemacht und getan wurde, um so ein großes 1-Millionen-Projekt mit auf die Beine zu stellen.

Aber natürlich gibt es auch viele Sportprojekte, die mit dem Namen Robert Thaler immer eng verbunden sein werden. Und das gilt für den Sportstättenbau an ganz vielen Stellen. Ein großes Thema dann insbesondere für dich ab 2014 war das Schaffen von zusätzlichen Sporthallen und ich weiß, wie sehr du drängelst, dass die, die noch im Bau sind und die du mit angestupst hast, jetzt auch endlich fertig werden. Ich verspreche dir, in dem Jahr wirst du zu allen Hallen-Eröffnungen eingeladen, weil es wird dieses Jahr auch definitiv fertig, ob am ASG oder am BBGZ in deiner direkten Nachbarschaft, wo du ja den Baufortschritt oder soll ich sagen manchmal auch den Baurückschritt jeden Tag quasi beobachten kannst, der dort stattfindet.

Und so gibt es viele, viele andere Themen auch. Und du zu deinem Engagement gehört, dass auch das für die SPD als Kreisvorsitzender über viele Jahre hinweg und auch dort einer von denen, der immer mit angepackt hat. Und das finde ich das Beeindruckendste, wenn man durch die Akten deiner Aktivität durchblättert. Es gibt ja da im Rathaus so schöne Sammelbände und da gibt es natürlich Interviews mit dem Robert Thaler, und da gibt es Zeitungsartikel, da steht er da und hat den Anzug an, und er wird interviewt. Aber es gibt die allermeisten, Bilder vom Robert Thaler, da steht er da im T-Shirt, da steht er auf der Leiter, da hat er eine Kiste in der Hand, da trägt er eine Bierbank, und das war alles in der Zeit, in der du, lieber Robert, Verantwortung getragen hast, als Vorsitzender in den diversen Vereinen, Verbänden, egal wo. Aber ich habe es selber so oft erlebt. Da ist dann Sommerfest und wer ist morgens mit da, um die Bierbänke mitzuschleppen und aufzubauen, wie selbstverständlich? Der Robert Thaler. Und er geht dann eine halbe Stunde, bevor es losgeht, schnell nach Hause, zieht sich um und kommt dann zurück und ist natürlich am Abend am Abbau auch wieder mit dabei, weil das für dich immer mit dazugehört hat. Nicht nur, anderen zu sagen, wie es geht, sondern auch selbst zu zeigen, wie es geht und damit vielen Menschen auch Vorbild zu sein.

Lieber Robert vielen, vielen Dank für dein Engagement für diese Stadt, für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt, für das, was du für sie getan hast und was man an vielen Stellen in dieser Stadt bis heute sieht und auch weiterhin sehen wird. Vielen Dank dafür und herzlichen Glückwunsch zur Bürgermedaille.

Die Stadt Erlangen verleiht

Robert Thaler

in dankbarer Anerkennung für hohe Verdienste  
zum Wohle der Stadt und der Bürgerschaft die

Bürgermedaille

der

Stadt Erlangen

Erlangen, 09.02.2024

Dr. Florian Janik

Oberbürgermeister